

Schütz, Sandra; Böhm, Eva Theresa

Forschungsmethodische Vielfalt. Der Mosaic Approach

Hedderich, Ingeborg [Hrsg.]; Reppin, Jeanne [Hrsg.]; Butschi, Corinne [Hrsg.]: Perspektiven auf Vielfalt in der frühen Kindheit. Mit Kindern Diversität erforschen. 2., durchgesehene Auflage. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2021, S. 172-186



Quellenangabe/ Reference:

Schütz, Sandra; Böhm, Eva Theresa: Forschungsmethodische Vielfalt. Der Mosaic Approach - In: Hedderich, Ingeborg [Hrsg.]; Reppin, Jeanne [Hrsg.]; Butschi, Corinne [Hrsg.]: Perspektiven auf Vielfalt in der frühen Kindheit. Mit Kindern Diversität erforschen. 2., durchgesehene Auflage. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2021, S. 172-186 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-222540 - DOI: 10.25656/01:22254

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-222540>

<https://doi.org/10.25656/01:22254>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der:


Leibniz-Gemeinschaft



Ingeborg Hedderich
Jeanne Reppin
Corinne Butschi
(Hrsg.)

Perspektiven auf Vielfalt in der frühen Kindheit

Mit Kindern Diversität erforschen

2. Auflage

k linkhardt

Ingeborg Hedderich
Jeanne Reppin
Corinne Butschi
(Hrsg.)

Perspektiven auf Vielfalt in der frühen Kindheit

Mit Kindern Diversität erforschen

2., durchgesehene Auflage

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2021

k

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2021.g. © by Julius Klinkhardt.

Foto Umschlagseite 1: Ailin, 5 Jahre, Provinz Entre-Rios, Argentinien und Corinne Butschi.

Druck und Bindung: Bookstation GmbH, Anzing.

Printed in Germany 2021.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.



Die Publikation (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) ist veröffentlicht unter der Creative Commons-Lizenz: CC BY-NC-ND 4.0 International
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

ISBN 978-3-7815-5895-3 digital

doi.org/10.35468/5895

ISBN 978-3-7815-2454-5 print

Inhalt

Perspektiven auf Vielfalt in der frühen Kindheit. Mit Kindern Diversität erforschen Einleitung <i>Ingeborg Hedderich, Jeanne Reppin und Corinne Butschi</i>	7
--	---

1 Theorie

Kindheit und Kindheitsforschung im Wandel <i>Corinne Butschi und Ingeborg Hedderich</i>	19
Erziehungswissenschaftliche Perspektiven auf Vielfalt, Heterogenität, Diversity/Diversität, Intersektionalität <i>Katharina Walgenbach</i>	41
Vorderbühne – Hinterbühne. Zur Interdependenz der Horizonte von Diversität und Gleichheit <i>Cornelie Dietrich</i>	60
Differenzen und die Heterogenität von Kindern – Einsätze blicktheoretischer Forschung <i>Friederike Schmidt</i>	76

2 Methodologie und Methoden

Kindgerecht forschen. Ein Überblick <i>Corinne Butschi und Ingeborg Hedderich</i>	101
Ankerpunkte, Wegmarken und Herausforderungen einer ethischen Forschung mit Kindern <i>Jeanne Reppin</i>	120
Mit Kindern Interviews führen: Ein praxisorientierter Überblick <i>Susanne Vogl</i>	142
Es ist noch jemand mit uns hier. Puppet-Interviews in der Forschung mit Kindern <i>Marion Weise</i>	158
Forschungsmethodische Vielfalt. Der Mosaic Approach <i>Sandra Schütz und Eva Theresa Böhm</i>	172
Warum eigentlich? Philosophieren mit jungen Kindern <i>Martina Bernasconi</i>	187

3 Forschungszusammenhänge und Praxisreflexionen

Ethnologische Kindheitsforschung im Überblick mit besonderer Berücksichtigung der teilnehmenden Beobachtung <i>Werner M. Egli</i>	201
Diversitätsbewusstes Denken und Handeln in Kindertageseinrichtungen – Forschen mit Interviews und Interviewstreifzügen <i>Steffen Brockmann</i>	216
Zur Relevanz der Zurechnung von Komplexität. Das Interview als Methode der Datenerhebung im Alter früher Kindheit im Kontext von Behinderung <i>Martina Kaack</i>	231
Kamerakids: Forschen mit Photovoice <i>Corinne Butschi, Melike Hocaoglu, Manuel Zanardini, Valentin Mettler, Ana Luisa Baumann-Santiago Martínez, Guillermina Chabrillon und Ingeborg Hedderich</i>	246
Vielfalt in internationaler Zusammenarbeit erforschen. Ein Dialog <i>Corinne Butschi und Guillermina Chabrillon</i>	263
Einblick in ein vielfältiges Tätigkeitsfeld frühkindlicher Förderung in Argentinien <i>Barbara Schoch</i>	278
Das Erleben von Kindern mit Fluchterfahrung. Forschen mit non-verbalen Zugängen <i>Marion Weise, Marion Lempp und Regine Morys</i>	285
Wie erleben platzierte Vorschulkinder die Zugehörigkeit zu ihren komplexen Beziehungswelten? Forschen mit dem Geschichtenstammverfahren der MacArthur Story Stem Battery <i>Maria Mögel</i>	299
Lebenswelt Gemeinde: Mit Kindern forschen – Aus Perspektiven und Methoden ein Mosaik zusammenfügen <i>Gabriela Muri und Heidi Simoni</i>	314
Vom Schweizer Kindergarten ins Außerschulische, nach Ghana, und wieder zurück: Wenn Kinder und eine Ethnografin gemeinsam ,Grenzen‘ überschreiten <i>Ursina Jaeger</i>	334
Die Autor*innen	349

Forschungsmethodische Vielfalt. Der Mosaic Approach

„One or two tools together may give an insight into children’s interests and priorities. However, bringing together a range of tools may give a more detailed impression of young children’s perspectives.“ (Clark 2017, 34)

1 Einleitung

Spätestens seit der Kinderrechtskonvention haben Kinder ein explizit verankertes Recht, dass ihre Stimme gehört und ihre Perspektive wahrgenommen wird (vgl. UN 1989). Die immer noch anzutreffende Absenz der kindlichen Perspektive in aktuellen Forschungsvorhaben ist eine ungerechtfertigte Exklusion, die wohl auf den geringen Status der Klientel zurückzuführen ist (vgl. Qvortrup 2005). Die Möglichkeit, alternative Sichtweisen unter der Zuhilfenahme nonverbaler Symbolträger im Datenerhebungsprozess zu eröffnen, ist eine Errungenschaft der Kindheitsforschung (vgl. James & Prout 2015). Kindheit als soziales Konstrukt zu begreifen stärkt den Zugang, sie interpretativ zu erforschen und somit die Ganzheit sozialer Arrangements zu erfassen (vgl. ebd.). Die Stimme der Kinder wahr- und ernst zu nehmen ist ein Forschungsansatz, der unter anderem seinen Ursprung in Großbritannien in den Forschungen von James und Prout (Prout 2005; James & Prout 2015), Pascal und Bertram (2009) sowie Clark und Moss findet (z.B. Clark 2001, 2005, 2010, 2017; Clark & Moss 2001).

Die Perspektive der Kinder als Expert*innen ihrer eigenen Lebenswelt anzuhören, etwa zu ihren subjektiven Erfahrungen und Präferenzen, zu ihrem Wohlbefinden und ihrer erlebten Teilhabe und zu ihren Perspektiven, z.B. auf Diversität oder die wahrgenommene Qualität in Einrichtungen, stellt einen wesentlichen Teil im Forschungsprozess dar. Die Notwendigkeit, die Sichtweise und Erfahrungen der Kinder selbst zu betrachten, begründet sich zum einen im Verständnis von Kindheit und Kindern als aktive und kompetente Bürger*innen (vgl. James & Prout 2015). Zum anderen kommt Kindern das u.a. im Artikel 12 und 13 der UN-Kinderrechtskonvention festgeschriebene Recht auf Meinungsäußerung sowie die Berücksichtigung dieser in allen Angelegenheiten, die sie betreffen, zu (vgl. UN 1989). Für die Forschung ergibt sich dadurch, nicht nur über Kinder,

sondern *mit* Kindern zu forschen. Wie aber können Kinder im Elementarbereich vor dem Hintergrund unterschiedlicher Lebenslagen, Erfahrungen und Möglichkeiten angemessen im Forschungsprozess beteiligt werden? Welche Methodologie und Methoden ermöglichen es, dass die Perspektiven von Kindern gut erfasst werden können?

Mit dem *Mosaic Approach* nach Alison Clark wird nachfolgend ein erkenntnisreicher und innovativer qualitativer Zugang beschrieben, der verspricht, diesem Anspruch gerecht zu werden. Die kindliche Perspektive zu begreifen ist unter dem Gesichtspunkt der Vulnerabilität und Unschuld des Kindes ein herausforderndes Unterfangen. Der Mosaic Approach skizziert die Möglichkeit, kindliche Realität jenseits von und in Ergänzung zu erwachsenenorientierten, verbalen Erhebungsmethoden zu verstehen, indem eine Kombination von verschiedenen Methoden angewandt wird. Traditionelle qualitative Untersuchungsmethoden in Ergänzung mit einem Ensemble von alternativen partizipativen Forschungsstrategien werden individuell im Forschungsprozess eingesetzt, um ein Bild davon zu erlangen, wie die Welt aus der Perspektive des Kindes verstanden wird. Damit bietet der methodologische Ansatz Kindern entsprechend ihrer Fähigkeiten unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten und lässt dabei andere Perspektiven, etwa die von Eltern und Fachkräften, nicht außer Acht.

Der vorliegende Beitrag gibt zunächst einen Einblick in die Entstehung und den Hintergrund des Mosaic Approach, erläutert die Forschungsetappen und skizziert mögliche Methoden, die angewandt werden können. Schließlich werden in der Diskussion den vielfältigen Möglichkeiten dieses Forschungsansatzes potenzielle Herausforderungen beim Forschen in der Elementarpädagogik – gerade im Kontext von Diversität – gegenübergestellt.

2 Der Mosaic Approach

2.1 Methodologische Einbettung

In den 1980er Jahren hat sich eine neue Sichtweise auf Kinder und die Beforschung ihrer Lebenswelt entwickelt, welche vertritt, die Zielgruppe partizipativ am Forschungsprozess teilhaben zu lassen und die Perspektive der Kinder als zentralen Ausgangspunkt für Erhebungen von Daten anzusehen (vgl. Bamler, Werner & Wustmann 2010; James & Prout 2015).

Diesen Richtsatz verfolgt der Mosaic Approach, ein interaktiver Ansatz nach Clark (Clark 2001, 2005, 2017; Clark & Moss 2001; Clark, McQuail & Moss 2003; Clark & Statham 2005), der im Rahmen der Studien *Listening to Children* (Clark & Moss 2001), *Spaces to Play* (Clark & Moss 2005) und *Living Spaces* (Clark 2010) entwickelt und weitergedacht wurde. Er bezieht kindliche Ausdrucks-

formen partizipativ in den Forschungsverlauf ein, um ein reales Bild der kindlichen Lebenswelt nachzuzeichnen. Es handelt sich um einen multimethodischen Ansatz, bei dem u.a. Fotografien von Kindern, von Kindern geführte Spaziergänge, Zeichnungen, Einzel- und Gruppengespräche sowie Beobachtungen zu einem tieferen Verständnis von Kindheit mit eingebunden werden (vgl. Clark & Moss 2001). Der Datenerhebungsprozess ist flexibel gestaltbar und kann individuell an die Bedürfnisse des Kindes oder der Gruppe adaptiert werden. Inspiriert wurden Clark und Moss bei ihren methodologischen Überlegungen von Veales (2005) Standpunkt, bei dem nicht die Sammlung von Wissen als elementar angesehen wird, sondern der Wissenserwerb, der Prozess des Wissenszuwachses.

Qualitative Kindheitsforschung stellt die Datenerhebung vor immense forschungsmethodische und theoretische Herausforderungen. Es gibt verschiedene Konzepte der Herangehensweise, wie bspw. das Konzept des Kindes als sozialer Akteur. Dieser interaktions- oder praxistheoretische Ansatz geht davon aus, dass Subjektivierung in sozialen Interaktionen erfolgt (vgl. Reckwitz 2003). Der Mosaic Approach kann durchaus diesem Konzept zugesprochen werden, wobei ein mikrosoziologischer Ansatz ausschlaggebend ist. Mikrosoziologische Ansätze erfassen das Alltagshandeln von Kindern, indem sie sie als kompetente Akteur*innen annehmen und meist rekonstruktive Interpretationsverfahren verwenden (vgl. Hengst & Zeiher 2005). Damit wird der Kindheitsdiskurs mit soziologischen und ethnografischen Methoden, die kindgerecht zur Anwendung kommen, differenzierter als zuvor geführt. Kinder erhalten demnach in jenen symbolisch-kulturellen Rahmenbedingungen, in denen sie agieren, die Chance, gehört bzw. gesehen zu werden. Kindheitsforschung zeichnet sich – wie eingangs erwähnt – dadurch aus, dass sie nicht über Kinder, sondern *mit* Kindern forscht, da nur auf diese Weise bestimmte Fragen aus ihrer Lebenswelt beantwortet werden können (vgl. Heinzel 2012). Bamler et al. (2010) gehen davon aus, dass dem elementarpädagogischen Arbeitsfeld durch diesen theoretischen Diskurs und die eingebettete empirische Forschung wesentliche Impulse für dessen Weiterentwicklung gegeben werden können.

2.2 Partizipativer Ansatz

Ethnographische Forschung geht davon aus, dass das Kind ein eigenständiges, von seiner umgebenden Kultur geprägtes Wesen ist, das als Akteur anzusehen ist und Kindheit als Konstrukt gesellschaftlicher Umwelt begriffen werden kann. Somit ist Kindheit vom Kulturwandel beeinflusst und geprägt, wodurch ein aufwändiger Forschungszugang notwendig ist, um jene zu erfassen. Sowohl die heterogene Lebenswelten der Mädchen und Jungen sind in den Forschungsprozess mit einzu beziehen, als auch die spezifische Betreuungs- und Entwicklungsbedürfnisse, wie z.B. ein geschlechtsbewusster Umgang (Bamler et al. 2010), zu berücksichtigen sind. Diese Sensibilität wäre logisch weitergedacht auf Mehrsprachigkeit, Religi-

onszugehörigkeit, Kulturzugehörigkeit und Behinderung zu erweitern. Der Mosaic Approach wird diesem multimethodischen Anspruch gerecht und bündelt ein Methodenset aus traditionellen Forschungsmethoden sowie aus innovativen partizipativen Forschungsstrategien. Dadurch ergibt sich ein von Projekt zu Projekt unterschiedlicher Grad an Partizipation der Kinder. Dieses flexible und adaptive Vorgehen spiegelt sich in der *Participation Ladder* von Greig, Taylor und MacKay (2013). Dieses Leitermodell visualisiert die Stufen der Teilhabe von Kindern im Forschungsprozess und zeigt das Spektrum von einer vollen zu einer fehlenden Beteiligung (siehe Tabelle 1).

Tab. 1: *Participation Ladder* (angelehnt an Greig et al. 2013, 252) zeigt das Spektrum der Ausprägungen der (Nicht-)Teilhabe von Kindern im Forschungsprozess

8	child-initiated, shared decisions with adults	degrees
7	child-initiated and directed	of
6	adult-initiated and directed	participation
5	consulted and informed	
4	assigned but informed	
3	Tokenism	non-
2	Decoration	participation
1	Manipulation	

2.3 Kombination von Methoden

Die Stärke des Mosaic Approach liegt darin, dass verschiedene traditionelle qualitative Forschungsmethoden mit partizipativen innovativen Methoden kombiniert werden und sich daraus eine Vielfalt an Methoden ergibt. Tabelle 2 gibt einen Überblick über mögliche Methoden im Mosaic Approach, auf die im Folgenden näher eingegangen wird.

Tab. 2: Methoden im Mosaic Approach (Clark 2017, 34)

Method	Comments
Observation	Narrative accounts
Child interviews	A short structured interview schedule, conducted one-to-one or in a group
Children's photographs and book making	Children taking photographs of 'important things' and selecting images for an individual book
Child-led tours	Tour directed and recorded by the children
Map making	2D representations of the site using children's own photographs and drawings
Interviews	Informal interviews with practioners and parents

Im Mosaic Approach stellt die *Teilnehmende Beobachtung* als Zugangsmöglichkeit zu Alltagsabläufen ein zentrales Instrument der Datenerhebung dar. Durch die Möglichkeit, sich in unterschiedlicher Intensität am Geschehen zu beteiligen, entsteht ein hoher Grad an Flexibilität.

Häufig werden auch kurze *strukturierte Interviews* mit Kindern verwendet, die auf die sprachlichen Fähigkeiten des Kindes und dessen Entwicklungsstand eingehen. Die sprachliche Kommunikation ist bei der Erhebung subjektiver Sinnwelten kindgerecht zu gestalten. Das Prinzip des Alltagsgesprächs (vgl. Lamnek 2005) verfolgt diese Prämisse und passt sich dem Sprachstil des Kindes an. Zentrale Herausforderungen beim Forschen mit Kindern sind die Erwachsenenzentriertheit von Forschung und die ständige Reflexion sprachlicher und schriftlicher Äußerungen von Kindern vor dem Hintergrund ihrer kognitiven Entwicklung und ihren kommunikativen Fähigkeiten (vgl. Heinzel 2012; Vogl 2015). Ethnografische Ansätze sind alltagsnah und zeigen eine hohe Flexibilität, weil sie sich auf die jeweiligen Verbalisierungsfähigkeiten der Forschungssubjekte einstellen (vgl. Mey 2011). Da sich aber bei der Fokussierung auf gesprochene Sprache methodische Einschränkungen ergeben, ist die Kombination von verschiedenen Methoden sinnvoll (vgl. Fuhs 2012).

Die *Fotografie* bietet den Forschenden eine Basis für Gespräche und Interviewführung mit Kindern, die anhand der Bilder angeregt werden (vgl. Clark 2017; siehe auch Fuhs 2012). Kinder erforschen mit den Beobachtenden durch die Fotografie ihre Umgebung und fokussieren meist auf Elemente, die für sie wichtig und zentral sind, weswegen das Gespräch darüber vielsagend sein kann. Besonders Kinder im Kindergartenalter können sich somit gut ausdrücken (Reiß 1997, 2012).

Der Mosaic Approach beinhaltet auch die Methoden von *Touren* bzw. Spaziergängen, bei denen ein oder mehrere Kinder die Forscher*innen führen. Die Tour kann auch von den Kindern video- oder audiografiert werden. So lassen sich z.B. Lieblingsorte in Einrichtungen, Aktivitäten und Präferenzen von Objekten und Räumen oder Lieblingsgeräten auf Spielplätzen erkennen.

Des Weiteren können *Zeichnungen* (vgl. Clark 2017; siehe auch Kisovar-Ivanda 2014) sowie das *Anlegen von Karten* als Datenmaterial herangezogen werden. Was von Kuhn (2003) als *Thematisches Zeichnen* oder von Lutz, Behnken und Zinnecker (2003) als *Narrative Landkarten* bezeichnet wird, nennt Clark *map making* (vgl. ebd.). Dies beschreibt den spielerischen Umgang mit der Wahrnehmung von Ereignissen und dem Raumgefüge. So kann die natürliche Umgebung durch Anfertigung von Zeichnungen und Plänen, von Schatzkarten beschrieben und im Sinne der kindlichen Wahrnehmung erfasst werden.

Bei der Auswertung und Interpretation von Kinderzeichnungen sind jedoch die Phasen der Entwicklung zu berücksichtigen. In der Elementarpädagogik kann davon ausgegangen werden, dass sich nach einer sogenannten Kritzelphase das schematische Zeichnen entwickelt, dessen Inhalte sich auf das voroperationale Denken des Kindes beziehen (vgl. Reiß 2012), weswegen sich dieses Medium in Kombination mit anderen Erhebungsmethoden anbietet, um auch historische Veränderungen und soziokulturelle Einflüsse abzubilden (vgl. ebd.).

Als Ergänzung wird die Perspektive der Eltern und Fachkräfte im Feld mit einbezogen. Dies erfolgt häufig durch ergänzende Interviews. Neben den Kindern kommt den Fachkräften und Eltern bzw. Erziehungsberechtigten die Rolle als „Ko-Konstrukteure“ (Clark 2017, 27) zu, gemeinsam zu interpretieren, Bedeutungen zu konstruieren.

Clark (2017) betont schließlich, dass weitere neue Methoden hinzugefügt werden können, je nach Forschungsfrage und Feld. Außerdem bieten zunehmend technische und digitale Innovationen weitere methodische Möglichkeiten für den Einbezug der Kinder.

2.4 Schritte im Forschungsprozess

Clark (2017, 79) skizziert drei Phasen im Forschungsprozess:

- „Stage One: gathering children’s and adults’ perspectives
- Stage Two: discussing the material
- Stage Three: deciding areas of continuity and change.“

Neben der zeitaufwändigen Datenerhebungsphase folgt die intensive Auseinandersetzung des gesammelten Materials in der Auswertungsphase. Es gilt, nun alle Informationen aus den verschiedenen Bereichen zu verknüpfen und durch die einzelnen Mosaik-Steinchen ein Bild entstehen zu lassen. Die Ko-Konstruktion des Wissens erfolgt durch Nachgespräche mit den Kindern, mit Fachkräften und

Eltern, in denen die Daten diskutiert und interpretiert werden. Die Komplexität der Datenverknüpfung stellt dabei eine Herausforderung dar, die über eine Triangulierung hinaus eines Herauskrallisierens von Wendepunkten gelebter Erfahrung bedarf (vgl. Richardson & St. Pierre 2005).

Mögliche Auswertungsmethoden qualitativer Sozialforschung können beispielsweise die Grounded Theory, Qualitative Inhaltsanalyse oder die Dokumentarische Methode darstellen. In allen ethnomethodologischen Verfahren wird der Fokus auf den Prozess der jeweiligen Handlung gelegt. Die Auswertungsmethode sollte sich an der Vielfalt des Datenmaterials orientieren, um aussagekräftige Ergebnisse über die Genese verschiedener Phänomene im beforschten Feld zu liefern.

Schließlich verfolgt der Mosaic Approach auch, Veränderungen in der Praxis anzustoßen. Dies setzt eine Evaluation voraus sowie einen Entscheidungsprozess, welche Konsequenzen aus den Daten gezogen werden.

3 Diskussion

Die Anwendung des Mosaic Approach bietet einige Vorteile, aber auch verschiedene Herausforderungen, die im Folgenden diskutiert werden sollen.

3.1 Chancen des Mosaic Approach beim Forschen mit (jungen) Kindern

Das Forschen mit jungen Kindern verlangt gerade unter dem Aspekt der vorherrschenden Vielfalt in der Elementarpädagogik eine stimmige Methodologie und Auswahl an Methoden. Der Mosaic Approach als Forschungsansatz, der multimethodisch, partizipativ, reflexiv, adaptiv, auf die erlebten Erfahrungen von Kindern fokussiert und in die Praxis eingebunden ist (vgl. Clark 2017), bietet hierfür gute Voraussetzungen.

3.1.1 Vorteile der Multimodalität

Der Mosaic Approach als *multimodaler Ansatz* versteht *Zuhören* nicht auf das gesprochene oder geschriebene Wort begrenzt, sondern richtet den Blick auf die „hundert Sprachen“ (Clark 2017, 34) der Kinder, indem er ihnen die Möglichkeit eröffnet, ihre Perspektive auf viele verschiedene kreative Arten auszudrücken. Nach Jackson und Forbes (2014) sprechen Kinder durch ihr Spiel, ihre Handlungen und ihre Reaktionen zu Erwachsenen. Dadurch dass sprachliche und visuelle Methoden kombiniert werden, wird das in anderen Forschungsansätzen dominierende Gewicht auf das Mündliche ausgeglichen und Kinder können auch mittels Fotos oder Zeichnungen oder bei von Kindern geführten Touren kommunizieren. Besonders diese Perspektive der Multimodalität kommt der Heterogenität der jungen Kinder entgegen. Für Kinder, die im Rahmen einer Mehr-

sprachigkeit und/oder Fluchterfahrung nicht oder kaum Deutsch sprechen, oder etwa für gehörlose Kinder, die Deutsche Gebärdensprache nutzen, kann es eine Entlastung darstellen, auf visuelle Methoden zurückzugreifen und darin kompetent ihre Erfahrungen mitzuteilen. Die Nutzung von nichtsprachlichen, visuellen Mitteln vermittelt auch älteren Kindern im Elementarbereich, die aufgrund von Sprachentwicklungsverzögerungen oder kognitiven Beeinträchtigungen Schwierigkeiten haben, Sprache zu verstehen bzw. sich ausreichend mündlich mitteilen zu können, für sie passende Ausdrucksmöglichkeiten. Auch schüchterne Kinder, die wenig sprechen bzw. mutistisch sind und sich Forscher*innen nicht im Gespräch mitteilen würden, können durch diesen Ansatz leichter erreicht werden. Außerdem besteht die Möglichkeit, das soziale Setting im Forschungsprozess anzupassen. So haben Kinder beispielsweise die Möglichkeit, nicht alleine mit dem*r Forscher*in, sondern in Begleitung eines Gleichaltrigen auf ‚eine Tour‘ zu gehen. Beispielsweise besteht auch der methodische Freiraum für die Forscher*innen, Interviews alleine, zu zweit mit einem anderen Kind aus der Gruppe oder in einer Kleingruppe bis zu drei Kindern durchzuführen.

Im Mosaic Approach können auch diejenigen Kinder, die bislang durch rein sprachlich ausgerichtete Methoden marginalisiert oder exkludiert wurden, durch die Anwendung *partizipativer Methoden* gestärkt werden. „The challenge here is not to trying to speak for the ‚other‘ but to provide a context in which the experiences of individuals from seldom-heard groups are given status“ (Clark 2017, 19; siehe auch Nind 2014; Pascal & Bertram 2009). Der Mosaic Approach versteht Kinder als kompetente und aktive Teilnehmende im Forschungsprozess, als Expert*innen ihrer eigenen Lebenswelt, deren unterschiedliche Ideen, Entscheidungen und Beziehungen als wichtig gelten (vgl. James & Prout 2015). Neben traditionellen Verfahren, wie Interviews, helfen partizipative Methoden dabei, auf allen Kanälen zuzuhören (vgl. Marchant 1999). Dies führt zu einem Empowerment der Kinder und zu einer größeren Teilhabechance, da auch ihre Sichtweisen auf die Welt (und Bedarfe) hörbar gemacht werden. Kinder erhalten das ihnen zugesprochene Recht, ihren Standpunkt zu äußern, aber auch – wenn sie es möchten – zu schweigen (vgl. Clark 2017). Für die Forscher*innen bedeutet dies, auch ein Schweigen zu respektieren.

Insgesamt lässt sich der Mosaic Approach als ein *inkluisiver* Ansatz bezeichnen, der sich auch gut für Kinder mit Beeinträchtigungen und Behinderung adaptieren lässt. Der multimodale Ansatz gewährt genügend Flexibilität und Offenheit, hinsichtlich der Anzahl sowie der Wahl der Methoden. Gerade die Forschung mit Kindern mit zusätzlichen Bedarfen verlangt entsprechende Anpassungen der Methoden (vgl. Tangen 2008).

3.1.2 Nutzen verschiedener Blickwinkel

Der Mosaic Approach als *polyvokaler* Ansatz erhebt neben der Perspektive der Kinder auch die der Eltern bzw. Sorgetragenden und die der Fachkräfte, sodass deren Sichtweise und Erfahrungen nicht ignoriert werden, sondern für eine Triangulation bzw. eine Kristallisation (vgl. Clark 2017) der Daten nutzbar gemacht werden. So können Daten aus unterschiedlichen Quellen verglichen, Interpretationen bestätigt oder korrigiert und Missverständnisse aufgedeckt werden. Dies stellt auch sicher, dass die Belange von Kindern, die aufgrund ihres Alters, ihrer Zugänglichkeit oder ihrer Behinderung nur eingeschränkt am Forschungsprozess beteiligt sein können, dennoch ausreichend durch die anderen Datenquellen hörbar gemacht werden.

3.1.3 Anpassung des Ansatzes

Die *Anpassung der Methoden* richtet sich im Mosaic Approach nicht nur nach den jeweiligen sprachlichen, kommunikativen, kognitiven und motorischen Möglichkeiten der Kinder, sondern berücksichtigt auch ihre Interessen sowie ihren kulturellen, religiösen und ethnischen Hintergrund. Die Offenheit der Methodenwahl und -art hilft, auf diese Dimensionen der Heterogenität einzugehen. Diese von Clark (2017, 27) als „Pädagogische Improvisation“ betitelte Vorgehensweise kommt einerseits der Heterogenität und Vielfalt der Kinder entgegen, z.B. kann sie bei verschiedenen Personenkreisen Anwendung finden, etwa bei (noch) nicht sprechenden Kindern, Pflege- und Adoptivkindern, Kindern mit Beeinträchtigung und Behinderung, mehrsprachigen Kindern, aus unterschiedlichen Kulturen kommenden Kindern und Kindern mit Fluchterfahrung (vgl. z.B. Clark 2017; Clark & Statham 2005). Andererseits wird der Mosaic Approach auch der Verschiedenheit der Kindertageseinrichtungen gerecht, da er durch seine Offenheit und Flexibilität gut in ganz unterschiedlichen Einrichtungen der Elementarpädagogik angewandt werden kann, wie z.B. in Kindertagesstätten, Kindergärten, heilpädagogischen, integrativen oder inklusiven Einrichtungen, in (teil)stationären klinischen Settings oder bei therapeutischen Angeboten (vgl. z.B. Harcourt 2012; Paige-Smith & Rix 2011).

3.2 Herausforderungen des Mosaic Approach beim Forschen mit (jungen) Kindern

Der Einsatz des Mosaic Approach stellt aber auch bestimmte Herausforderungen an alle am Forschungsprozess Beteiligten. Im folgenden Kapitel werden v.a. die ethischen Grundlagen, die Angemessenheit der Anwendung des Mosaic Approach und das Ressourcenmanagement erörtert.

3.2.1 Forschungsethik und Datenschutz

Im Rahmen der Kindheitsforschung und partizipativen Forschung spielt die Forschungsethik eine richtungsweisende Rolle, wobei sowohl Prinzipien der UN-Kinderrechtskonvention (UN 1989) und der Behindertenrechtskonvention (UN 2006) eine Richtschnur darstellen, als auch die Guidelines bspw. der British Educational Research Association (BERA 2011) und der American Educational Research Association (AERA 2011) Orientierung bieten. Zentral ist, besonders jüngere Kinder in ihrer gewohnten Umgebung und ihren sozialen Räumen als schutzbedürftige Individuen wahrzunehmen und zu respektieren. Wie die UN-Kinderrechtskonvention betont, haben Kinder ein formales Recht auf Beteiligung. Dies kann auch auf den Bereich der Forschung angewandt werden. Gerade in der Zusammenarbeit mit jungen Kindern bedarf es allerdings einer gewissenhaften Reflexion forschungsethischer Fragestellungen. Selbstverständlich dürfen nur Kinder in die Studie einbezogen werden, deren Erziehungsberechtigten auch ihr Einverständnis dazu geben (vgl. Clark 2017). Darüber hinaus muss aber auch im Forschungsprozess mit jungen Kindern stets sichergestellt sein, dass sich diese vor jeder Aktivität wieder bereit erklären, teilzunehmen (vgl. z.B. Harcourt & Conroy 2005, 2011). Die Teilnahme erfolgt freiwillig, sodass Kinder jederzeit die Forschungsaktivitäten ablehnen oder abbrechen können. Auch hier zählt nicht nur, wenn Kinder dies sprachlich artikulieren, sondern alle Formen der Kommunikation nutzen. Clark (2017, 78) betont die Notwendigkeit: „[...] to remain alert to children’s non-verbal communication and to be sensitive to where children’s facial expression, attention and gaze suggest [...] they would rather be elsewhere“. Das Recht des Kindes auf Privatsphäre und Schutz darf nicht verletzt werden. Im Sinne des „ethical thinking“ (Greig et al. 2013, 245) ist zudem zu reflektieren, welche Daten, wie z.B. Zeichnungen oder Fotos von Kindern, gesammelt, geteilt und veröffentlicht werden. Besondere Herausforderungen stellen sich hierbei auch im Hinblick auf den Datenschutz und bestehende Datenschutzverordnungen (vgl. DSGVO 2019). Eine Vereinbarung zur Verwendung von Datenmaterial, zur Dokumentation, Archivierung und Aufbewahrungsfrist müssen entsprechend eines Datenschutzkonzepts im Sinne etwa der angesprochenen Datenschutzgrundverordnung verschriftlicht werden.

3.2.2 Angemessenheit

Der Mosaic Approach sieht vor, mehrere verschiedene Methoden einzusetzen und damit den jungen Kindern möglichst verschiedene Wege und Materialien anzubieten, um ihre Sichtweisen, Ideen und Erfahrungen zu kommunizieren. Zwar gewährleistet dies, dass alle Kinder *gehört* werden. Allerdings kann dies auch für einzelne Kinder zu einer Überlastung bzw. Überforderung führen. Angesichts der Heterogenität der jungen Kinder besteht das Risiko, dass die Forscher*innen die Möglichkeiten der Kinder nicht so gut einschätzen können und es so dazu kommt, dass die Methode nicht ausreichend oder falsch verstanden wird, dass das

Setting eines Einzelinterviews für das Kind nicht adäquat oder die formulierten Fragen im Interview sprachlich überfordernd formuliert werden.

Um diesen Risiken entgegen zu wirken ist empfehlenswert, dass Forscher*innen die Einrichtung zunächst kennenlernen und sich mit den Kindern vertraut machen, indem sie einige Tage einplanen, um vor der Datenerhebung in der Einrichtung zu hospitieren, teilnehmende Beobachtungen durchzuführen und in Vorgesprächen mit Fachkräften Informationen zur Einrichtung sowie zu den einzelnen Kindern zu erhalten (vgl. Clark 2017). Außerdem ist es erforderlich, die Methoden bei den Kindern ausführlich einzuführen und ausreichend Zeit zu geben, dass sich diese mit den Medien auseinander setzen können, um Ablenkungen und Verzerrungen bei der Datenerhebung zu vermeiden. Beispielsweise merkt Clark (2017) selbstkritisch an, dass in der *Spaces to Play*-Studie (Clark 2005; Clark & Moss 2005) den Kindern zu wenig Zeit gegeben wurde, die Methode des *Magic Carpet*, einem aufgebauten Zelt mit Teppich drin, auf dem die Kinder sitzen und projizierte Bilder anschauen durften, zu explorieren. Auch der Einsatz von technischen Hilfsmitteln, wie Digitalkameras, bedarf einer kindgerechten spielerischen Einführung und eines Ausprobierens, denn sonst kann die Methode ablenken und das Ergebnis verfälschen. „There is the possibility that the novelty of using a particular tool can distract from thinking about meanings together“ (Clark 2017, 158).

Der Einsatz verschiedener Methoden kann aber nicht nur zu einer Über-, sondern auch zu einer Unterforderung und zu Langeweile der Kinder führen, vor allem wenn sich die eingesetzten Methoden bzgl. Medium und Aufgabe wiederholen, wie z.B. ein individuelles Foto-Buch anfertigen, ein Gruppenbuch anlegen oder eine Karte mit Fotos erstellen. Daher empfiehlt es sich für die Forscher*innen, den Zweck jeder Methode vorab zu überprüfen und ggf. eine Auswahl der Methoden abzuwägen, oder das Format anzupassen, beispielsweise Einzelaktivitäten mit Gruppenaufgaben zu kombinieren. Da bei partizipativen Methoden viel Zeit benötigt wird, muss insgesamt die Forschung mit jungen Kindern in einem für sie individuell vertretbaren Rahmen erfolgen. Sie darf deren Zeit nicht übermäßig beanspruchen, in der sie ansonsten frei spielen oder mit Fachkräften und anderen Kindern strukturierten (Bildungs- und Erziehungs-)Aktivitäten nachgehen könnten.

3.2.3 Ressourcen

Eine weitere Herausforderung beim Einsatz des Mosaic Approach stellt die *Ressourcenfrage* dar.

Für die *Einrichtungsleitungen und Fachkräfte* bedeutet die Anwendung des Mosaic Approach, dass sie als Ko-Konstrukteure von Bedeutungsgenerierungsprozessen angesehen werden und Teil des Forschungsprozesses sind. Damit verbunden sind einerseits zeitliche Ressourcen, die für Vorbesprechungen mit dem For-

scher*innenteam, für Einzel- oder Teambesprechungen für gemeinsame Interpretationen mit den Forscher*innen oder etwa für Gespräche mit Erziehungsberechtigten, in Anspruch genommen werden. Zum anderen bedeutet die Öffnung der Einrichtung für partizipative Forschung auch, dass der Tagesablauf und die Wochenplanung angepasst werden müssen. Des Weiteren will der Mosaic Approach eine Stoßrichtung auf zukünftige Fragen hinsichtlich von Veränderungen oder eines Beibehaltens geben. Daher muss von den Einrichtungsleitungen und Fachkräften geklärt werden, welchen Stellenwert die Ergebnisse für die konkrete Umsetzung in die Praxis tatsächlich haben.

Für die *Forscher*innen* stellen sich ebenso gewisse Bedingungen: Es ist zunächst wichtig, ihre eigene Rolle zu bestimmen. Die Reflexion der Beziehung zwischen Forscher*in und Kind(ern) stellt eine zentrale Basis dar. Diese soll auf Augenhöhe sein, beide, sowohl Kinder als auch Erwachsene, sind „beings and becomings“ (Clark 2017, 25; vgl. auch Lee 2001; Prout 2005; Uprichard 2008). Die Herausforderung besteht nun darin, die Kinder als Expert*innen ihrer eigenen gelebten Erfahrungen anzusehen und ihnen Zeit zu geben, diese zu äußern, um so in einem gemeinsamen Prozess Wissen zu konstruieren, was wiederum nicht schnell herbeizuführen ist, sondern eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt. „These complex explorations do not provide quick solutions to ‚user engagement‘ but may contribute to new understandings between children and adults, professionals and lay communities. Perhaps this can be seen as a form of ‚slow knowledge‘ not retrievable in the same way through a questionnaire but with the possibility of more rewarding and surprising results“ (Clark 2010, 122). Der Faktor *Zeit* spielt einerseits in der gemeinsamen Wissenskonstruktion zwischen Forscher*innen und Kindern, und bei der Erfassung verschiedener weiterer Perspektiven, die der Fachkräfte und Eltern bzw. Erziehungsberechtigten, eine Rolle. Andererseits auch bei gemeinsamen Interpretationen in verschiedenen Besprechungen.

Eine große Herausforderung an die Forscher*innen stellt insgesamt der *Umgang mit den verschiedenen Datenquellen* und dem großen Datenvolumen dar. Hierbei gilt es, die Aufbereitung und Auswertung der Daten zielgerichtet und entsprechend ihrer Aussagekraft zu gewichten. Gegebenenfalls muss bei zeitlichen oder finanziellen Engpässen auf eine (erneute) Besprechung mit Fachkräften oder Eltern verzichtet werden, wie z.B. auch Clark (2017, 119) einräumt: „Unfortunately, there was not enough time for parents’ view to be formally included, although the manager and practioners referred anecdotally to the positive reaction of the parents“. Zur Vereinfachung und Systematisierung von Auswertungsprozessen werden auch Ansätze mit Kodiersystemen veröffentlicht (vgl. z.B. Tertoolen, Geldens, van Oers & Popeijus 2015).

Im Vergleich zu den *Kosten*, die durch den Zeitbedarf bei der Materialsammlung (Stufe 1) und der gemeinsamen Besprechung, Interpretation und Planung von nächsten Schritten (Stufe 2 und 3) entstehen, fallen die Sachkosten bei der

Anwendung des Mosaic Approach vergleichsweise gering aus: Es entstehen (lediglich) Kosten für die Dokumentation, etwa für die Transkription der Interviews und der geführten Touren, für das mehrfache Drucken der Fotos der Kinder, die Anschaffung bzw. Ausleihe bestimmter (digitaler) Geräte, wie z.B. digitale Foto-Kameras, oder der Erwerb von Materialien für das Erstellen von Fotobüchern, Karten und Gruppenbüchern.

Eine Voraussetzung zur Anwendung des Mosaic Approach besteht darin, dass die Forscher*innen neben der hohen Kommunikationsfähigkeit, die es für die *Koordination* der verschiedenen Personengruppen braucht, auch *Kompetenzen in den verschiedenen qualitativen Forschungsmethoden* benötigen. Im Unterschied zu traditionellen Ansätzen, bei denen nur eine Methode verwendet wird, bedeutet dies beim Mosaic Approach durch das multimodale und flexible Anwenden vieler verschiedener Methoden Routine und Erfahrung in einem breiten Methodenspektrum, das eine gewisse Vorerfahrung bzw. ein intensives Einarbeiten in neue Methoden erfordert (vgl. Clark 2017).

4 Fazit

Der Mosaic Approach kann als Zugang der Kindheitsforschung beschrieben werden, der unter Verwendung einer Vielzahl von Methoden versucht, soziale Wirklichkeit aus der Perspektive von Kindern zu rekonstruieren. Multimethodisch und durch die Verwendung unterschiedlicher und kindgerechter Methoden findet so eine Annäherung an die kindliche Welt statt. Aufgrund der flexiblen Datenerfassung stellt der Mosaic Approach eine Möglichkeit dar, auch in heterogenen und inklusiven Forschungsfeldern aussagekräftige Daten zu erheben. Der Mosaic Approach zeigt deutlich, wie auch bereits junge Kinder und Kinder mit unterschiedlichen Möglichkeiten als kompetente „meaning maker“ (Clark 2005, 29) in Studien einbezogen werden können. Mittlerweile erfährt der Ansatz internationale Verbreitung und Anwendung für verschiedene Fragestellungen, bei diversen Zielgruppen und in unterschiedlichen Einrichtungen (siehe z.B. Fallbeispiele in Clark 2017; Harcourt 2012; Paige-Smith & Rix 2011). Durch seine Flexibilität, Offenheit und Vielfalt an Methoden ist er durchaus auch für viele Kontexte in der Elementarpädagogik anpassbar und gewinnbringend, um verschiedene Mosaik-Steinchen zu einem Bild zu komplettieren.

Literatur

- AERA. American Educational Research Association (2011): Code of Ethics. Online unter: http://c.yrmedn.com/sites/www.weraonline.org/resource/resmgr/a_general/aera.pdf (19.02.2019).
- Bamler, V., Werner, J. & Wustmann, C. (2010): Lehrbuch Kindheitsforschung: Grundlagen, Zugänge und Methoden. Weinheim [u.a.].

- BERA. British Educational Research Association (2011): Ethical Guidelines for Educational Research. Online unter: <https://www.bera.ac.uk/wp-content/uploads/2014/02/BERA-Ethical-Guidelines-2011.pdf> (19.02.2019).
- Clark, A. (2001): How to listen to very young children: The mosaic approach. In: *Child Care in Practice*, 7, H. 4, 333-341.
- Clark, A. (2005): Ways of seeing: using the Mosaic approach to listen to young children's perspectives. In: Clark, A., Kjørholt, A. T. & Moss, P. (Hrsg.): *Beyond Listening. Children's perspectives on early childhood services*. Bristol, 29-49.
Online unter: http://www.sagepub.in/upm-data/43997_9781446207529.pdf (19.02.2019).
- Clark, A. (2010): *Transforming Children's spaces: Children's and adults' participation in designing learning environments*. London.
- Clark, A. (2017): *Listening to young children. A guide to understanding and using the Mosaic Approach*. 3. erw. Aufl. London, Philadelphia.
- Clark, A., Mc Quail, S. & Moss, P. (2003): *Exploring the Fields of Listening to and Consulting with Young Children*. Nottingham: Department of Education and Skills. Online unter: <http://www.ness.bbk.ac.uk/support/GuidanceReports/documents/172.pdf> (01.02.2019).
- Clark, A. & Moss, P. (2001): *Listening to young children. The Mosaic Approach*. London.
- Clark, A. & Statham, J. (2005): Listening to young children: experts in their own lives. In: *Adoption and Fostering*, 29, H. 1, 45-56.
- DSGVO. Datenschutzgrundverordnung (2019): EU-Datenschutz-Grundverordnung. Online unter: <https://dsngo-gesetz.de> (10.03.2019).
- Fuhs, B. (2012): Kinder im qualitativen Interview – Zur Erforschung subjektiver kindlicher Lebenswelten. In: Heinzel, F. (Hrsg.): *Methoden der Kindheitsforschung. Ein Überblick über Forschungszugänge zur kindlichen Perspektive*. 2. Aufl. Weinheim [u.a.], 80-103.
- Greig, A., Taylor, J. & MacKay, T. (2013): *Doing research with children*. 2. Aufl. Los Angeles, Calif. [u.a.].
- Harcourt, D. (2012): Measuring teacher quality: listening to young children in Singapore. In: *Global Studies of Childhood*, 2, H. 4, 260-274.
- Harcourt, D. & Conroy, H. (2005): Informed assent, ethics and processes when researching with young children. In: *Early child development and care*, 175, H. 6, 567-577.
- Harcourt, D. & Conroy, H. (2011): Informed consent: processes and procedures in seeking research partnerships with young children. In: Harcourt, D., Waller, T. & Perry, B. (Hrsg.): *Researching young children's perspectives: debating the ethics and dilemmas of educational research with children*. Routledge, 38-51.
- Heinzel, F. (2012): Zugänge zur kindlichen Perspektive – Methoden der Kindheitsforschung. In: Frieberthshäuser, B., Langer, A. & Prengel, A. (Hrsg.): *Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft*. 4. durchges. Aufl. Weinheim [u.a.], 707-721.
- Hengst, H. & Zeiher, H. (2005): Von Kinderwissenschaften zu generationalen Analysen. In: Hengst, H. & Zeiher, H. (Hrsg.): *Kindheit soziologisch*. Wiesbaden, 9-23.
- Jackson, S. & Forbes, R. (2014): *People under three: play, work and learning in a childcare setting*. 3. Aufl. London.
- James, A. & Prout, A. (2015): *Constructing and reconstructing childhood. Contemporary issues in the sociological study of childhood*. New York.
- Kisovar-Ivanda, T. (2014): Thematic Analysis of the Children's Drawings on Museum Visit: Adaptation of the Kuhn's Method. In: *World Journal of Education*, 4, H. 3, 60-67. Online unter: <http://www.sciedu.ca/journal/index.php/wje/article/view/4083/2913> (26.06.2019).
- Kuhn, P. (2003): Thematische Zeichnung und fokussiertes, episodisches Interview am Bild eines qualitativen Verfahrens zur Annäherung an die Kindersicht auf Bewegung, Spiel und Sport in der

- Schule. In: Forum Qualitative Sozialforschung, 4, H. 1, o.S. Online unter: <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/750/1624> (26.06.2019).
- Lamnek, S. (2005): Gruppendiskussion. Theorie und Praxis. 2. überarb. Aufl. Weinheim.
- Lee, N. (2001): Childhood and society: growing up in an age of uncertainty. Buckingham.
- Lutz, M., Behnken, I. & Zinnecker, J. (2003): Narrative Landkarten. Ein Verfahren zur Rekonstruktion aktueller und biographisch erinnelter Lebensräume. In: Frieberthäuser, B. (Hrsg.): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim, 414-435.
- Marchant, R. (1999): Listening on all channels. Brighton.
- Mayring, P. (2002): Einführung in die Qualitative Sozialforschung. Weinheim, Basel.
- Mey, G. (2011): Qualitative Forschung: Überlegungen zur Forschungsprogrammatik und Vorschläge zur Forschungspraxis im Themenfeld der Frühen Kindheit. In: Keller, H. (Hrsg.): Handbuch der Kleinkindforschung. Bern [u.a.], 846-879.
- Nind, M. (2014): Inclusive research and inclusive education: why connecting them makes sense for teachers' and learners' democratic development of education. In: Cambridge Journal of Education, 44, H. 4, 525-540.
- Paige-Smith, A. & Rix, J. (2011): Researching early intervention and young children's perspectives – developing and using a 'listening to children approach'. In: British Journal of special education, 38, H. 1, 28-36.
- Pascal, C. & Bertram, T. (2009): Listening to young citizens: the struggle to make real a participatory paradigm in research with young children. In: European Early Childhood Education Research Journal, 17, H. 2, 249-262.
- Prout, A. (2005): The future of childhood. London.
- Qvortrup, J. (Hrsg.) (2005): Studies in modern childhood: Society, agency, culture. New York.
- Reckwitz, A. (2003): Grundelemente einer Theorie sozialer Praktiken. Zeitschrift für Soziologie, 32, H. 4, 282-301.
- Reiß, W. (1997): Lebensweltliche Aspekte in Bildern von Kindern und Jugendlichen. In: Grünewald, D., Legler, W. & Pazzini, K.-J. (Hrsg.): Ästhetische Erfahrung. Perspektiven ästhetischer Rationalität. Velber, 137-145.
- Reiß, W. (2012): Die Kinderzeichnung. Wege zum Kind durch seine Zeichnung, 2. Aufl. Neuwied [u.a.].
- Richardson, L. & Adams St. Pierre, E. (2005): Writing: A Method of Inquiry. In: Denzin, N. & Lincoln, Y. (Hrsg.): Collecting and interpreting qualitative materials, 3. Aufl. London, 959-978.
- Tangen, R. (2008): Listening to children's voices in educational research: some theoretical and methodological problems. In: European Journal of special needs education, 23, H. 2, 157-166.
- Tertoolen, A., Geldens, J., van Oers, B. & Popeijus, H. (2015): Listening to young Children's Voices: The Evaluation of a Coding System. In: International Journal of Educational Psychology, 4, H. 2, 113-141.
- UN. United Nations (1989): 11. Convention on the Rights of the Child. Online unter: https://treaties.un.org/Pages/ViewDetails.aspx?src=TREATY&mtldsg_no=IV-11&chapter=4&lang=en (02.03.2019).
- UN. United Nations (2006): Convention on the Rights of Persons with Disabilities and Optional Protocol. Online unter: <http://www.un.org/disabilities/documents/convention/convoptprot-e.pdf> (02.02.2019).
- Uprichard, E. (2008): Children as beings and becomings: children, childhood and temporality. In: Children and society, 22, H. 4, 303-313.
- Veale, A. (2005): Creative Methodologies in Participatory Research with Children. In: Greene, S. & Hogan, D. (Hrsg.): Researching Children's Experience: Approaches and Methods. London, 253-273.
- Vogl, S. (2015): Children's verbal, interactive and cognitive skills and implications for interviews. In: Quality and Quantity, 49, H. 1, 319-338.